

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüet, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Telegraphen-Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 222

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 1. Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Montag, den 23. September

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und am Abend.

1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichsverband der deutschen Industrie trat in Düsseldorf zusammen und nahm Stellung zu den wichtigsten Wirtschaftsfragen.

* Der Essener Oberbürgermeister wandte sich in einer vielbeachteten Rede entschieden gegen die weitere Betätigung der öffentlichen Hand in Reich, Ländern und Gemeinden.

* Der Halsmann-Prozess in Innsbruck ist plötzlich auf unbestimmte Zeit verlagert worden, da ein neues Gutachten eingeholt werden soll.

* In Litauen ist Ministerpräsident Slobodan mit seinem gesamten Kabinett zurückgetreten. Der Sturz des bisher allmächtigen Slobodan hat allgemeines Aufsehen hervorgerufen.

* In Detroit (Vereinigte Staaten) fanden bei dem Brande eines Nachtlokals 17 Personen den Tod, 50 wurden schwer verletzt.

Blutarme Wirtschaft.

Drei Tagungen. — Gefährliches Querschneiden. — Überforderte Industrie.

Im knappen Zeitraum einer Woche erleben wir drei Tagungen verschiedener maßgebender Wirtschaftsverbände, nämlich des Landwirtschaftsrates, des Einzelhandels und des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Und sie alle haben eins gemeinsam, so verschieden die Gebiete der deutschen Volkswirtschaft sind, auf denen sie stehen und die sie repräsentieren: sie alle werden überschattet von schweren Sorgen. Und sie sehen überdies, daß für sie alle der Ausweg zu besserem von hohem, vielleicht unübersteigbaren Hindernissen verbarriadiert ist. Sie spüren es auch alle, daß langsam sich die Kurve der Wirtschaftskonjunktur nach unten neigt, die Zahl der Arbeitslosen wieder im Steigen begriffen ist und auch Deutschland gerade so wie England von dem schweren Problem belastet wird: Wie soll ich es anfangen, um durchschnittlich einer Million Menschen, die arbeitslos herumstehen, Platz zu schaffen im Wirtschaftsleben, das Kapital dieser Million Menschen, Arbeitskraft genannt, nicht nutzlos verkommen zu lassen, sondern es im Interesse der Volkswirtschaft zu verwerten?

Auf all diesen — und anderen — Tagungen kommt es immer wieder zum Ausdruck, daß der deutsche Wirtschaftskörper „blutarm“ geworden ist. Arm an Kapital. Arm zum mindesten an solchem Kapital, das dazu verhilft, mehr zu erzeugen, als das Kapital nur an Rente von Zins- und Tilgungskosten verlangt. Vielleicht am stärksten empfindet diese Blutarmut seit Jahren die deutsche Landwirtschaft, wo die rasch und hoch ansteigende Ziffer der Konsum- und Zwangsversteigerungen eine nur allzu deutliche Sprache redet. Es ist eine tausendmal gesagte, auch jetzt auf der Tagung des Landwirtschaftsrates wiederholte Binsenwahrheit: Deutschlands Handelsbilanz kann nur dann einen entscheidenden Schritt aus ihrem Passivsaldo, aus ihrem Defizit heraus und der Gesundung entgegen tun, wenn es gelingt, die Einfuhr von Lebensmitteln stark zu drosseln, zu ersetzen durch eine möglichst hohe Steigerung der deutschen Eigenzeugung auf allen Gebieten der Landwirtschaft. Aber damit dieser Körper schneller, energischer, erfolgreicher arbeitet, muß ihm Blut zugeführt werden, Kapital, das den Landwirt instand setzt, nicht immer wieder feststellen zu müssen: Ich komme trotz all der in den Boden hineingesteckten Arbeit nicht vorwärts, sehe keinen Erfolg meiner Mühen, sondern nur, daß trotz ihrer die Wirtschaft den Krebsgang geht. Diese Kapitalzufuhr — es hieße ungerecht urteilen, wollte man leugnen, daß für die Bereitstellung und Zuleitung landwirtschaftlicher Kredite eine ganze Menge geschehen ist! — aber ist eben nicht das Letzte, sondern die Investierung des Kapitals muß rentabel gemacht werden, muß einen Ertrag nicht bloß abwerfen für den Kreditgeber, sondern darüber hinaus auch für den Kreditnehmer. „Um Schulden“ allein kann volkswirtschaftlich und ebenso einzelwirtschaftlich nicht befriedigen, sondern Entschuldung, allmählicher wirtschaftlicher Aufstieg muß das Ziel sein, Vermögensmehrung, nicht bloß Vermögenserhaltung erreicht werden.

Statt der Blutzufuhr, die den Körper lebenskräftiger macht, neue Säfte in die Organe hineinführt, sie wachsen läßt, ist leider eine Blutverdünnung festzustellen. Statt der Kreditvermehrung spürt man überall eine immer gefährlichere Kredit„flodung“. Das war die Hauptfuge, die auf der Tagung des deutschen Einzelhandels immer wieder hervorbrach. Der Kreditmangel, der an sich schon zu einer Verteuerung der Erzeugnisse- und Umsatzenkosten führt, hat leider auch eine verhängnisvolle Forderung der Zahlungsgewohnheiten im Gefolge. In Deutschland kurzieren für etwa 10 Milliarden Wechsel — und diese sind in einem erschreckend großen Umfang „notleidend“. In die vielen Hunderttausende geht die Zahl der Wechselproteste und Wechselklagen; jeder dritte Wechsel beschästigt das Gericht. Der „Kampf um den Kunden“ führt zu einem Entgegenkommen des Erzeugers, des Handels usw., das geradezu hypokritische Züge aufweist. Es wird viel zu viel „auergesprochen“. Der Verkäufer erhält für seine Ware keinen Gegenwert, sondern — in Form des Wechsels — das papierne Versprechen einer späteren Zahlung oder die Forderung einer andern bestehenden oder erst noch entstehenden Forderung. Das ist die andere, die gefährlichere Seite der Kredit-, der wirtschaftlichen „Blutarmut in Deutschland, die ein Wiederaufleben, ein inneres Wachen des Wirtschaftsorganismus verhindert, zugleich aber leider die Empfindung dafür abschwächt, daß im Blut eine Krankheit sitzt.

Wirtschaftsfragen in Düsseldorf

Der Reichsverband der Deutschen Industrie tagt.

Ersparnisse auf allen Gebieten verlangt.

Der Düsseldorfer Industrietagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ging in Levertufen eine besonders stark besuchte Präsidial- und Vorstandssitzung unter dem Vorsitz von Geheimrat Prof. Dr. Duisberg voraus. Sie beschäftigte sich mit der augenblicklichen Wirtschaftslage und den dadurch bedingten Forderungen der Industrie. Eingehend beschäftigte sich der Vorstand mit der Form der Arbeitslosenversicherung. Der Reichsverband ist mit der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände der Meinung, daß, ohne berechnete soziale Gesichtspunkte zu vernachlässigen eine finanzielle Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitslosigkeit auch möglich ist, wenn eine Erhöhung der Beiträge vermieden wird. Der Reichsverband fordert daher im Interesse der Gesamtwirtschaft mit größter Beschleunigung eine Reform der Arbeitslosenversicherung, die ihre Durchführung ohne Beitragserhöhung irgendwelcher Art und ohne die Heranziehung öffentlicher Mittel gewährleistet und Mißbräuche ausschließt.

Über die bevorstehenden handelspolitischen Entscheidungen berichtete Dr. Ernst von Simson. Der Vorstand kam in der Aussprache einstimmig zu dem Ergebnis, daß er an seiner Entschließung vom 20. Juni über die agrarpolitischen Forderungen festhalten müsse. Der Vorstand steht auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die zur Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität geeigneten Maßnahmen ergriffen werden müssen. In diesem Sinne spricht sich der Reichsverband auch für eine Erhöhung der Futtermittelzölle aus. Alle weitergehenden handelspolitischen Forderungen der Landwirtschaft seien aber nach Auffassung der Industrie nur dann vertretbar, wenn sie keine unerträgliche Belastung für den Konsumenten zur Folge haben und das mühsam aufgebaute System der Handelsverträge nicht gefährden.

Umgestaltung der Steuerpolitik verlangt.

In der Hauptausschussung des Reichsverbandes, die Freitag unter dem Vorsitz Geheimrat Duisbergs im Düsseldorfer Ständehaus tagte, stellte u. a. Direktor Dr. Hausmann in seinem Referat „Grundsätzliches über die Umgestaltung der Steuerpolitik“ fest, daß zwischen dem Ertrage der Unternehmungen und der Höhe ihrer Besteuerung ein starkes Mißverhältnis bestehe, auf welches die Stagnation der Wirtschaft zum wesentlichen Teile zurückzuführen sei.

Es sei Hauptaufgabe einer kommenden Steuerreform, der produktiven Wirtschaft eine durchgreifende Steuererleichterung zu gewähren. In erster Linie sei der völlige und sofortige Wegfall der Industrieaufbringung notwendig. Ein nur allmählicher Abbau der Industrieaufbringung sei abzulehnen. Zu fordern sei ferner eine durchgreifende Senkung der Gewerbesteuerung. Weiterhin müsse an eine Senkung der überhöhten Einkommensteuertarife herangegangen werden. Soweit hierzu nicht ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, müßte der Ausgleich in einer entsprechenden indirekten Besteuerung gefunden werden. Der Redner verlangte dann Ersparnisse auf allen Gebieten der öffentlichen Wirtschaft. Vor allem müsse in der Arbeitslosenfrage an durchgreifende Einschränkungen der Ausgaben herangegangen werden. Die öffentlichen Betriebe müßten so wie alle Privatbetriebe besteuert werden.

Über Deutschland als Exportland

sprach der Vorsitzende des Vereins Hamburger Exporteure, Rudolf Petersen, der forderte, daß der Exporteur sich namentlich im Geschäft mit den schon höher entwickelten Ländern in Übersee auf bestimmte Waren mehr und mehr spezialisiert und im übrigen möglichst feste Beziehungen zu bestimmten Industriefirmen anbahnt. Über die Stellung und die Praxis der Sondergerichte, insbesondere des Kartellgerichts, sprach Reichsgerichtspräsident a. D. Prof. Dr. Simons. An diesen Vortrag schlossen sich lebhaftest Diskussionen.

Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Die Grüße und Wünsche der Reichsregierung.

Die Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie trat Freitag in Düsseldorf zu einer Tagung zusammen. Der Vorsitzende im Präsidium des Reichsverbandes, Geheimrat Dr. Duisberg, hielt die Begrüßungsansprache und verlas sodann ein

Telegramm an den Reichspräsidenten,

in dem diesem die ehrerbietigsten Grüße der mehr als 2000 Vertreter der Deutschen Industrie entbieten werden und zum Ausdruck gebracht wird, daß die Industrie auch fernerhin gewillt sei, an dem Aufbau der Wirtschaft und dem Wiederaufbau des Volkes tatkräftig mitzuarbeiten.

Staatssekretär Trendelenburg übermittelte die aufrichtigen Grüße und besten Wünsche der Reichsregierung und gab dem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß es

reinem der Reichsminister bei der Geschäftslage möglich sei, an den gegenwärtigen Verhandlungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie teilzunehmen. Er hoffe jedoch, daß bei der zweiten Tagung des Reichsverbandes im Dezember die Reichsregierung in der Lage sein werde, sich an den Verhandlungen zu beteiligen. Der Zeitpunkt der jetzigen Verhandlungen sei insofern von besonderer Art, als viele große politische, wirtschaftspolitische und wirtschaftliche Probleme sich auf einen engen Zeitraum zusammenbrängen. Es handele sich um grundsätzliche Fragen, zu denen Stellung zu nehmen sei. In der zehnjährigen Geschichte des Reichsverbandes der Deutschen Industrie habe die Notwendigkeit sachlicher Aussprache stets berechtigen Ausdruck gefunden. Die Reichsregierung und insbesondere das Reichswirtschaftsministerium seien der Auffassung, daß eine enge Zusammenarbeit aller Träger der Wirtschaft notwendig sei; die Regierung sei zur tätigen Mitarbeit bereit.

Oberbürgermeister Dr. Leher begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Düsseldorf. Er betonte, daß nicht ein Gegeneinander von Kommunalwirtschaft und privater Wirtschaft, sondern ein verständnisvolles Miteinander notwendig sei unter Voranstellung des Grundsatzes, daß nur die Wege erfolgreich sein können, durch die die Grundgedanken der Produktivität und der Rentabilität einwandfrei gewahrt bleiben.

Zehn Jahre Reichsverband der Deutschen Industrie.

Im Düsseldorfer Apollotheater sprach Geh. Regierungsrat Prof. Dr. C. Duisberg über das Thema: „Zehn Jahre Reichsverband der Deutschen Industrie“. Er wies darauf hin, daß der Reichsverband sein zehnjähriges Bestehen nur im Rahmen dieser Arbeitstagung bekanntgeben und schilderte dann die Entwicklung des Verbandes, dessen Motto:

„Dienst an unserem deutschen Volke, Dienst am deutschen Vaterlande“ sei, von 1919 bis 1929. Er sprach von den Schwierigkeiten der Gründung, erörterte die Beziehungen des Reichsverbandes zu den übrigen Ständen und Organisationen der Wirtschaft und dankte den Männern, die in der zehnjährigen Tätigkeit des Reichsverbandes an seiner Spitze als Führer der Wirtschaft gewirkt hätten. Im Anschluß an diesen Rückblick ging Dr. Duisberg auf Grundfragen unseres heutigen Wirtschaftslebens ein, wobei er es als ungeheuer wichtig bezeichnete, daß die deutsche Wirtschaft erkenne, daß sich der weltwirtschaftliche Schwerpunkt vom Atlantik in den Pazifik verlagere. Am Schluß betonte der Redner, daß sich

das freie Spiel der Kräfte, das Auswirken der Persönlichkeit in der Wirtschaft durch nichts ersetzen ließe, und daß der geforderte bürokratische Apparat einer Wirtschaftsdemokratie für unsere Wirtschaft nicht tragbar sei.

Nach den Ausführungen des Geheimrats Duisberg sprach Geheimrat A. A. A. über „Fragen der internationalen Wirtschaftspolitik“. Er kam zu dem Schlusse, daß die Beobachtung der gegenwärtigen Verhältnisse in der Welt zu dem Urteil führen müsse, daß der internationalen Wirtschaftspolitik gegenüberwärtig und künftig größere Aufgaben als je gestellt seien. Aus der engen Verknüpfung Deutschlands mit der Weltwirtschaft ergebe sich die Forderung, daß sich Deutschland, selbstverständlich im Rahmen und gerade auch zwecks Wahrung seiner nationalen Interessen aktiv in die internationale Wirtschaftspolitik ein-schalten müsse, da es sonst nur Objekt und Spielball bleibe. Im Gegensatz zu der ganz abwegigen Auffassung, daß der Zusammenbruch eines Landes einem anderen Lande Nutzen bringen könnte, sei als leitendes Prinzip für die internationale Wirtschaft zu betonen, daß eine niederbrechende Wirtschaft kein Gewinn für die anderen Länder, sondern ein Verlust sei. Diese Erkenntnis sei auch der Hintergrund für die auf ein

wirtschaftliches Pan-Europa

gerichteten Bestrebungen, die jüngst durch die Reden von Briand und Stresemann vor dem Völkerverbund einen neuen Aufstoß erhalten hätten. Deutschland dürfe sich bei der Aussprache solcher Pläne nicht ausschalten.

Als dritter Redner sprach Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. W. F. Kalle, Mitglied des Verwaltungsrates der F. G. Farbenindustrie, über „Die Aufgaben der Industrie im öffentlichen und kulturellen Leben der Nation“. Eingehend behandelte er die Stellung des Unternehmers zum Kapital. Der Industrielle liege dem Kapital nicht ohne Kritik gegenüber und verstehe es durchaus, wenn die Öffentlichkeit gewisse Erscheinungen der kapitalistischen Entwicklung kritisch erörtere. Unsinnig sei aber der konfundierte Gegensatz „Kapital und Arbeit“, d. h. das Gleichsetzen von Kapital und Unternehmer. Gerade in der Industrie sei der Ursprung jeder wirklichen Leistung die intensive „Arbeit“ des Unternehmers. Er sei gewissermaßen der Borarbeiter seiner Arbeitnehmer. Doktor Kalle schloß mit der These, daß das Emporwachen der Industrie auch den Stand des industriellen Menschen wachsen lasse, der gerade in seiner Praxis am stärksten die gegenseitigen Wechselbeziehungen zwischen dem Einzelnen und der Gesamtheit fühle und zum Ausdruck bringe.

Noch stärker werden diese Kreditfragen auch auf der Tagung des nun zehn Jahre bestehenden Reichsverbandes der deutschen Industrie hervortreten, in dem die industrielle Erzeugung Deutschlands zusammengefasst ist. Auch hier die ernsthafte Prüfung der Frage: Ist durch die Kapitalzufuhr aus dem Ausland und die mit ihr ermöglichte Rationalisierung der Betriebe die Modernisierung der deutschen Industrie nun auch erreicht worden, daß diese Investitionen voll- wie privatwirtschaftlich eine wirkliche Rente erzielen ließen, die die Kosten dieser Kreditereinnahme übersteigt? In seinem letzten Bericht hat der Reparationsagent Parker Gilbert, der zweifellos ein guter Kenner des deutschen Wirtschaftslebens ist, diese Frage nur mit einem sehr bedenklichen Aufheuljeden hinsichtlich der Entwicklung in der letzten Zeit beantwortet, hat sie sogar für einen recht weit gezogenen Teil der deutschen Wirtschaft verneint. Zweifellos mit Recht; denn hierin ist der Grund für die ständig wachsende, dabei an sich schon weit fortgeschrittene Überfremdung großer Teile der deutschen Industrie zu suchen. Die Passivität der Zahlungsbilanz, verstärkt noch durch die deutschen Reparationsverpflichtungen an das Ausland, zwingt dazu, statt aus dem Ertrag der Volkswirtschaft aus ihrem Vermögen, aus ihrer Substanz zu zahlen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Regelung älterer staatlicher Renten.

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Gesetzesentwurfs zur Abgeltung älterer staatlicher Renten (Standesherrenrenten) fort. Die Vorlage der Regierung wurde im wesentlichen angenommen, wenn auch noch eine Anzahl Unstimmigkeiten verblieben. Der Antrag der Wirtschaftspartei auf Vertagung der endgültigen Entscheidung wurde abgelehnt; das Schicksal des Entwurfs, der demnächst an den Reichstag gelangen soll, ist noch nicht ganz klar.

Deutsche und französische Katholiken in Berlin.

Eine Zusammenkunft deutscher und französischer Katholiken wird am die Mitte des Oktobers in Berlin stattfinden. Sie soll der Verständigung zwischen beiden Völkern dienen. Im Mittelpunkt der Tagung wird die Erörterung von zwei Themen stehen, deren eines den Charakter und die Denkweise der Deutschen und der Franzosen behandelt, das andere Thema betrifft die deutsch-französische Annäherung und ihre Möglichkeiten.

Gegen die öffentliche Hand.

Der Essener Oberbürgermeister Bracht wandte sich bei einer Versammlung in einer Rede scharf gegen die wachsende Betätigung der öffentlichen Hand. Sie helfe bei den heutigen Zinslagen mit zum Ersticken der Wirtschaft und des Mittelstandes. Nichts sei mehr zu wünschen, als daß es gelingen möge, die schwierige und sicher unpopuläre Aufgabe einer grundlegenden Reform der Finanzgebarung der öffentlichen Hand zu bewältigen. Je eher das geschehe, desto besser.

Osterreich.

Unwahre Gerüchte über schlechte Wirtschaftslage.

In einem veröffentlichten Gespräch erklärte der Präsident der Österreichischen Nationalbank, Dr. Reisch, die Gerüchtemacherei über Österreich sei eine Seuche, die in der letzten Zeit immer mehr auch auf das wirtschaftliche Gebiet übergreife. „Ich kann“, sagte Reisch, „auf Grund der mir reichlich zur Verfügung stehenden Nachrichten aus den verschiedensten Wirtschaftsbereichen die Versicherung geben, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Die Wirtschaftslage Österreichs ist in diesem Jahre, wie die erheblich kleinere Zahl der Arbeitslosen, der Ausgleichs- und Konturste zeigt, nicht unerheblich günstiger als in den letzten Jahren. Alles in allem kann ich nur sagen, daß mir die momentan herrschende Beunruhigung auf wirtschaftlichem Gebiete noch weniger begründet erscheint als die auf politischem Gebiete fühlbare Nervosität.“

Polen.

Die innenpolitische Krise.

Der Führer der Polnischen Bauernpartei, der frühere Unterstaatssekretär im Außenministerium Abgeordneter Johann Dombki, erklärte öffentlich, daß die gegenwärtig in Polen herrschende innenpolitische Krise auf friedlichem Wege nur durch radikale Maßnahmen beendet werden könne, und zwar nicht nur durch Wechsel der gegenwärtigen Regierung, sondern durch Änderung des gegenwärtigen Regimes in allen seinen Formen. An seine Stelle müßte eine aus nüchternen und klugen Fachleuten bestehende Übergangsregierung treten.

Aus In- und Ausland

München. Die von der Ortsgruppe München der Kommunistischen Partei für Freitag einberufene Versammlung mit dem Thema „Faschismus und Proletariat“ wurde durch die Polizeidirektion verboten.

Bern. Bundespräsident Saab hat seine Kollegen und seine politischen Freunde von seinem Entschluß in Kenntnis gesetzt, mit Ende 1929 als Bundesrat zurückzutreten. Bundespräsident Saab, der in das 65. Lebensjahr eingetreten ist, kann auf 40 Jahre berufliche Tätigkeit zurückblicken.

Paris. Zwischen der Türkei und Italien ist ein Streit über vierzehn kleine Inseln entstanden, die Italien für sich fordert. Italien und die Türkei haben den Streitfall vor den Internationalen Schiedsgerichtshof gebracht.

London. Zeitungsnachrichten zufolge wird bei den am nächsten Dienstag beginnenden Vorverhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Sowjetrußland wahrscheinlich durch Karachan vertreten sein.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur Arbeitslosenversicherung.

Für eine befristete Beitragserhöhung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion faßt folgende Entschliessung: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sieht in den sachlichen Erhebungen und Feststellungen des Sachverständigenausschusses für Arbeitslosenversicherung eine Bestätigung ihrer wiederholt bekundeten Auffassung, wonach die Beseitigung der nachweislich bestehenden Mißbräuche und eine befristete Beitragserhöhung in Verbindung mit einer sozialen Neuordnung der Saisonarbeiterunterstützung, die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung ermöglichen, ohne daß eine allgemeine, sozialpolitische unerträgliche Verschlechterung der Versicherungsleistungen vorgenommen wird.“

Die Fraktion begrüßt aber gleichzeitig den beharrlichen und geschlossenen Widerstand, den Partei und Gewerkschaften in wochenlangem, zähen Ringen gegen alle weitergehenden Gesetzesänderungen und Abbaupläne geleistet haben. Ohne die allgemeine politische Bedeutung irgendwie zu verkennen, die sich aus einer weiteren Zuspitzung im Kampf um die Arbeitslosenversicherung er-

geben kann, verlangt die Fraktion, daß auch weiterhin der bei den bisherigen Verhandlungen von den sozialdemokratischen Unterhändlern gezogene Rahmen beibehalten wird, da die Sozialdemokratie nur innerhalb dieser Grenzen eine Mitverantwortung für die Reform der Arbeitslosenversicherung zu tragen bereit ist.

Obwohl die Sozialdemokratie die Notwendigkeit anerkennt, die Arbeitslosenversicherung aus eigenen Mitteln zu sanieren, hält sie doch daran fest, daß bei unvorhergesehener Zuspitzung der Lage des Arbeitsmarktes das Reich die Pflicht zur Leistung von Zuschüssen hat. Sie lehnt es entschieden ab, daß die Sanierung der Reichsfinanzen und der Abbau der Steuerlasten durch einen Abbau der sozialpolitischen Leistungen des Reiches erlaubt werden.

Die ungeklärte Versicherungsreform.

Reichstagsarbeit am 30. September.

Der Ältestenrat des Reichstages, der am Freitag zusammentrat, beschloß entsprechend dem Vorschlag der Reichsregierung, den Reichstag auf Montag, den 30. September, einzuberufen. Zur Beratung stehen lediglich die Vorlagen zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages, der sich Donnerstag mit der Reform der Arbeitslosenversicherung abermals befaßte, kam noch nicht zu einer endgültigen Beschlußfassung. Die sogenannte Hauptvorlage, d. h. die ursprüngliche Regierungsvorlage, wurde im Ausschuß im wesentlichen angenommen. Wesentlich dabei war die Ablehnung der Anmeldepflicht über die Besetzung freier Stellen für die Arbeitgeber und die Annahme einer gewissen Unterstützung für Lehrlinge, die der Reichsrat abgelehnt hatte. Aber die Sondervorlage, welche die Bestimmungen über die großen strittigen Fragen enthält (Beitragserhöhung, Verhältnis zwischen Anwartschaftsdauer und Unterstützungshöhe usw.) soll eine besondere Sitzung beschließen, deren Einberufung kurz vor Zusammentritt des Reichstages dem Vorsitzenden des Ausschusses überlassen wird.

Die weiteren Pläne des „Graf Zeppelin“.

Keine neue Amerikafahrt.

Der Luftschiffbau Zeppelin hat die Absicht, die für den Herbst geplant gewesene Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ aufzugeben, da noch etwa zehn Passagierfahrten in Deutschland und den angrenzenden Gebieten unternommen werden sollen. Im Winter will man vor allem einige Passagierfahrten nach dem Süden zum Mittelmeer durchführen, um bis zum nächsten Sommer eine zweite vollständige Besatzung ausgebildet zu haben. Das neue größere Luftschiff soll bereits bis zum Herbst nächsten Jahres fertiggestellt werden.

Wie vom Magistrat der Stadt Berlin mitgeteilt wird, steht der Zeitpunkt für die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Berlin noch nicht fest. Wie verlautet, beabsichtigt Dr. Edener, die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin abzuwarten und erst dann den Flug anzutreten.

Der Rücktritt von Woldemaras.

Politische Umstellung in Litauen?

Ministerpräsident Woldemaras ist mit seinem Kabinett plötzlich zurückgetreten. Der Präsident der Republik hat den Rücktritt der Regierung angenommen. Die Minister werden die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts weiterführen. Mit der Bildung der neuen Regierung beauftragte der Präsident den Finanzminister Tubelis, der ein Schwager des Präsidenten ist.



Woldemaras.

Der Rücktritt von Woldemaras hat allenthalben größtes Aufsehen hervorgerufen. In Litauen hatte niemand es für möglich gehalten, daß bei dem überragenden Einfluß des Ministerpräsidenten Woldemaras eine grundlegende Umbildung des Kabinetts Platz greifen könnte. Es sollen starke Unstimmigkeiten im Kabinett vorgelegen haben, bei denen Woldemaras unterlag.

Als nach der Umwälzung in Rußland der Staat Litauen seine Selbstständigkeit gewann, wurde der damalige Petersburger Universitätsprofessor A. Woldemaras erster Ministerpräsident. Das zweite Mal hob ihn, im Dezember 1926, ein Militärputsch an seine Stelle. Seitdem hat er in Litauen fast unumschränkt regiert.

Dr. Schmidt über Strafvollzug.

Zubiläum der Schlesischen Gefängnisgesellschaft.

Bei der Hundertjahrfeier der Schlesischen Gefängnisgesellschaft in Breslau hielt der preussische Justizminister Dr. Schmidt eine Ansprache, in der er zunächst der Schlesischen Gefängnisgesellschaft seine Glückwünsche aussprach und dann u. a. ausführte: Ein Strafvollzug, wie er uns heute vorschwebt, dessen Ziel es ist, entlegene Menschen für die Menschheit zurückzugewinnen, ist undenkbar ohne die Mitarbeit, die Ihre Vereine leisten. Unser Strafvollzug braucht das Vertrauen des Volkes für die Ziele, die er sich gesteckt hat. Die Gesellschaft muß den Strafvollzug als ihre Aufgabe empfinden, sich für ihn mitverantwortlich fühlen. Erst dann kann er Gutes leisten. Dieses Vertrauen schaffen zu helfen, dieses

Verantwortungsbewußtsein

zu wecken, das ist die große Mittlerrolle der Fürsorgeorganisationen, in der ihre freie Liebesarbeit die Tätigkeit der staatlichen Behörden aufs glänzendste ergänzt und vollendet. Ohne eine zeitgemäße Reform des Strafvollzuges und ohne einen großzügigen Ausbau der Entlassenenfürsorge bleibt alle Mühe um eine Strafrechtsreform Stückwerk. Der Minister schloß mit der Befragung, daß die Justizverwaltung der Gesellschaft als ein Zeichen der Anerkennung ihrer großen Verdienste um die Gefangenenfürsorge eine Sonderzuwendung von 5000 Mark überweisen ließ.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 23. September 1929.

Die Glöde.

Luc. 9, 60: Gehe du hin und verkündige das Reich Gottes.

Hell klingt sie herüber vom Turm. Jetzt auch die zweite, die tiefe. Und sie klingen gut zusammen. Es ist ein eigen Ding um die Glöden. Welch weiter Weg ist das von der steindurchsetzten Erzader tief unten im Berg bis zu der klingenden Ruferin droben im Turm! Losgeschlagen wird das Erz aus seinem Mutter Schoß Erde, ans Licht geholt, zerklüftet, geschmolzen wieder und wieder und so geläutert, dann gemischt mit anderem, das auch geläutert werden mußte; derweil wird die Form gebaut, in die hinein der Guß gehen soll, damit das Erz Gestalt und Form gewinnt, und dann muß es hinein, in Höllenglut wieder zum Schmelzen gebracht, und dann erkaltet's und die Glöde ist fertig — fertig? Nein. Vom Erdigen ist sie frei, ihre Form hat sie auch. Aber stimmt der Klang? Nun wird abgestemmt, abgefeilt, abgeschliffen. Und dann erst kann sie an ihren Platz, darf sie erklingen und rufen zu Gott. So viel Mühe um eine Glöde. Aber die Mühe hat sich gelohnt. Die Glöde ist fertig — rein ist ihr Klang und stark ihr Ruf. So viel Mühe um meine Seele — und ist das Wert gelungen? Bin ich „fertig“? Los vom Erdigen, geläutert, hab' ich richtig in mich aufgenommen das Beste von anderen, ist rein mein Wort, klingt mein ganzes Wesen Gottesklang, ein Ruf zu Gott? — Hell klingen sie mir vom Turm, die kleine und die große, in ihrem reinen, schönen Zusammenklang, und was sie klingen, wird mir zur drängenden Frage: Und du? Und du?

P. S. P.

Unbeständiges Wetter.

Fast genau bis zum offiziellen Herbstbeginn hat sich das Sommerwetter gehalten. Die Wetterverschlechterung setzte ein mit Beginn der dritten Septemberwoche mit meist lokalen Gewitterregen in Nordwest- und Mitteldeutschland. Im Rheinland gingen vereinzelt schwere Gewitter nieder. Wenn auch an den folgenden Tagen die Quecksilberfäule tagsüber nochmals ziemlich hoch kletterte, so trat doch nachts bereits eine sehr empfindliche Abkühlung ein. Bei südwestlichen Winden folgte am Freitag eine schnelle Bewölkung und eine kräftige Temperaturabnahme. Bei der gegenwärtigen Wetterlage müssen wir für die nächsten Tage bei ziemlich frischen Winden mit unbeständiger Witterung rechnen. Dabei wird es zunächst in Südwest- und Süddeutschland auch zu stärkeren Regenfällen kommen.

* Die für die landwirtschaftlichen Betriebe für das Jahr 1929 erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter werden im Dezember ungültig. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber, die auch für 1930 ausländische Landarbeiter beschäftigen wollen, haben Anträge auf Zulassung ausländischer Landarbeiter für 1930 sofort an das Arbeitsamt Lüdenscheld, Corneliusstr. 39, einzureichen. Antragsformulare sind dort unentgeltlich zu haben. Verspätet eingereichte Anträge bleiben unberücksichtigt.

epw. Weibliche Fürsorgezöglinge. Neuerdings hat man planmäßig Erfahrungen und Beobachtungen in Anstalten, in denen sich verwahrloste Mädchen befinden, gesammelt, um das Problem der Verwahrlosung gründlicher zu erforschen. Es ist auffallend, welchen geringen Widerhall die politischen und geistigen Bewegungen der Gegenwart bei den verwahrlosten Mädchen finden. Sie werden von all diesen Dingen die in politischen Versammlungen oder in sonstiger Debatte heute lebhaft erörtert werden, kaum berührt. Nur die Veränderungen, die auf das persönliche Leben der Mädchen einwirken, werden beachtet. Grund für die Verwahrlosung ist oft mangelnde Aufsicht der Eltern, die deshalb vorhanden ist, weil der Vater oder die Mutter infolge der Erwerbstätigkeit abwesend sind. Vielfach ist auch größere wirtschaftliche Selbstständigkeit schuld an der Verwahrlosung der Jugend, weil das Geld, das sie verdient, zu Genußsucht, Eitelkeit und Ueberheblichkeit führt. In diesem Zusammenhange richtet heute bei den verwahrlosten Mädchen nicht nur der Alkohol, sondern auch das Rauchgift große Verheerungen an. Es wird behauptet, daß vielfach auch das Herumexperimentieren mit neuen Lehrmethoden die Verwahrlosung schon bei der Schuljugend gefördert habe. Außerdem kommen vielfach noch die unglücklichen Familienverhältnisse hinzu, die durch die Zunahme unglücklicher und geschiedener Ehen gekennzeichnet sind. Neben all diesen mißlichen Milieubehältnissen spielt auf der anderen Seite die erbliche Belastung eine große Rolle. Die gegenwärtige Lage unterscheidet sich von früheren Verhältnissen noch dadurch, daß sich heute unter den verwahrlosten Mädchen eine verhältnismäßig große Zahl von solchen befindet, die aus gehobenen Volksschichten stammen. Sogenannte Herabstümmelnde, die aus besseren Verhältnissen ins Abgleiten geraten sind, gibt es heute mehr denn früher. Wenn auch in den letzten Jahren eine gewisse Besserung festzustellen ist, so sind wir leider immer noch nicht bei den ruhigen Verhältnissen der Vorkriegszeit.

Halver

—& Mit dem heutigen Tage sind wir wieder an der Tag- und Nachtgleiche und damit an dem kalendrischen Herbstanfang angelangt. Die lang andauernde ungewöhnlich große Hitze hat es uns bis dahin nicht zum Bewußtsein kommen lassen, daß es immer mehr bergab geht, erst seit einigen wenigen Tagen hat die überaus große Hitze nachgelassen, gestern wurde uns einmal wieder das lang entbehrte Raß gespendet. Dieser Sommer entsprach in etwa dem verfloßenen Winter. Dieser brachte zu schon vorgerückter Zeit lang andauernde übermäßig große Kälte, so der Sommer auch zu schon etwas vorgeschrittener Zeit lang anhaltende ungewöhnlich große Hitze. Winter mit derartiger Kälte und Sommer mit derartiger Hitze sind äußerst selten. Nun geht es schon allmählich den kürzesten Tagen entgegen.

Kierspe-Bhf.

—b Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hildebrandt fand am Donnerstag nachmittag im Sitzungssaal des Amtshauses eine Sitzung des Schulvorstandes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende den erschienenen neuen Pfarrer Eggerling. Punkt 1. Antrag des Elternbeirates der Schulen in Kierspe-Bhf. zwecks Verlegung der Selektas nach Kierspe-Bhf. Nach eingehender Aussprache gab Bürgermeister Hildebrandt zunächst einen Ausschnitt aus dem Verdegang der Selektas in den 25 Jahren ihres Bestehens. Anschließend schlug derselbe dann vor, die Selektas bis zum 1. April 1933 an ihrem bisherigen Platz zu belassen. Die Leitung des Institutes soll bis zum 1. Oktober 1933 in den Händen des Hauptlehrers Müller verbleiben, während Rektor Berkemann alsdann anschließend die Leitung der Selektas übernimmt. Demnach würde

Hauptlehrer Müller auch noch die Leitung im Kierspe-Bhf. für einen Zeitraum von einem halben Jahr zu übernehmen haben. Bevor man hierzu einen festen Beschluß faßt, soll eine Kommission bestehend aus Bürgermeister Hillebrandt, Rektor Berkemann, Hauptlehrer Müller und dem stellvert. Gemeindevorsteher Otto Menn an die Regierung in Arnshagen fahren, um daselbst verschiedene Fragen zu klären. Die Hauptfragen erstrecken sich auf die Errichtung einer Mittelschule im oberen Holmetale und deren evtl. Sitz Kierspe-Bhf. Außerdem will man festgestellt wissen, ob eine stufenweise Verlegung der Selekt nach Kierspe-Bhf. möglich ist, und zwar war gedacht, alsdann bereits den 1. Jahrgang am nächsten Ostern in Kierspe-Bhf. aufzunehmen. Insofern, als beide Punkte zusammengelegt werden, soll es bei dem Beschluß der Verwallung bleiben. Unter Punkt 2 wurde die über die 2. Lehrerstelle in Bollwerk und die Neubesezung der ruhenden Schulstellen in Kierspe-Bhf. und Kierspe verhandelt. Ueber die Beibehaltung der 2. Lehrerstelle in Bollwerk ist der neu gegründete Gesamtschulverband zu hören. Seitens der Vertretung wird aber die Neubesezung der 6. Schulstelle in Kierspe zum 1. Oktober 1929 und in Kierspe-Bhf. zum 1. 4. 1930 gewünscht. Die Verträge mit den Schullehrern Schütz und W. Pattenberg wurden in einzelnen Punkten abgeändert, im übrigen aber gutgeheißen. Der Schulvorstand ist der Ansicht, daß es zweckmäßig ist, die Wohnungen der Schullehrer in Kierspe-Bhf. an die neue Zentralheizung anzuschließen und wird sich der Gemeindevertretung vorgeschlagen, dieses ebenfalls auszuführen. Ueber die Gründung eines Gesamtschulverbandes Wiebelsaaf wurde bereits in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung verhandelt. Da diese Frage aber noch nicht geklärt ist, hält auch der Schulverband eine einstweilige Vertragung für angebracht. Nachdem noch einige unwesentliche Punkte behandelt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

— **Bollme**, 21. Sept. Bei der hiesigen Posthilfsstelle ist in diesen Tagen eine Fernsprechzelle angebracht worden. — In Neuenbrücke, an der Straßenecke Tannenbaum und in Möllenberg werden in den nächsten Tagen Briefkästen angebracht werden.

nb. **Bredersfeld**, 21. Sept. Die gestohlenen Patentakten. Die Geschichte eines merkwürdigen Diebstahls, der sich bereits im Jahre 1927 zutrug, wurde gestern in einer Verhandlung vor dem Hagener Amtsgericht noch einmal neu aufgerollt. Ein Schlossfabrikant führte damals einen Patentprozeß, der heute noch nicht ganz entschieden ist. Er war damals mit den Akten und einigen Patentmustern in Hagen gewesen. Die Akten hatte er im Sozius seines Motorrades untergebracht. Auf dem Rückweg machte er kurze Station in einer Wirtschaft bei Bredersfeld. Als er wiederkam waren die Akten mit den Musterschlössern verschwunden. Erst einige Zeit später wurden ihm die Akten anonym von Hagen aus zugesandt. Es stellte sich dann heraus, daß der Absender der anonymen Sendung ein anderer Fabrikant war, der in diesem Patentprozeß eine Rolle spielte, und der selbst eine Spezialfabrik für Schlösser hat. Der Verdacht, sich die Akten zugeeignet zu haben, fiel nun auf ihn. In der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen ihn bezeugte er nun, die Akten seien von spielenden Kindern im Walde gefunden und ihm überbracht worden, weil in den Akten sein Name gestanden habe. In der Annahme, daß dem wirklichen Besitzer der Akten es unangenehm gewesen sei, wenn ihm zur Kenntnis gekommen wäre, er (der Beschuldigte) habe Kenntnis von den Akten genommen, hätte er diesem die Akten kurzerhand anonym zugesandt. Die Gerichtsverhandlung konnte keine einwandfreie Klärung der merkwürdigen Angelegenheit bringen, weshalb das Gericht zu einem kostenlosen Freispruch kam.

Bredersfeld, 20. Sept. Ein Neunzigjähriger. Der älteste Bürger unserer Gemeinde, der Landwirt Fritz Langeheide, zu Frettlöh, feiert morgen in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag.

Barmen, 19. Sept. Gestern mittag ereignete sich in Barmen ein schwerer Unglücksfall. In der Lannenstraße war eine 33jährige Frau in der Küche beschäftigt. Beim Pantieren kam sie dem Gasofen zu nahe, so daß in kurzer Zeit die Kleider in hellen Flammen standen. Nachbarn bemühten sich zwar sofort um die unglückliche Frau, doch hatte sie bereits derart schwere Verletzungen erlitten, daß sie kurz darauf starb.

Duisburg, 20. Sept. Ein merkwürdiger Schwindlertrick. Gegen 22 Uhr saßen in einer Wirtschaft der inneren Stadt drei Personen, die einen abgerichteten Affen mit sich führten und erklärten, daß der Affe Geldstücke unterscheiden könne. Ein Gast legte nun einige Geldstücke auf einen Tisch, die der Affe sofort an sich nahm und in seinem Maul verschwinden ließ. Darauf verließen die Personen das Lokal, ohne dem Gast das Geld wieder zurückzugeben. Als dieser sein Geld zurückverlangte, bedrohten sie ihn. Sie konnten in einer anderen Wirtschaft gestellt werden und gelangten zur Anzeige. Die Täter sollen sich auf diese Art bereits mehrfach in dem Besitz von Geldmitteln gesetzt haben.

St. Goar, 20. Sept. Unwetter im Hunsrück. Ueber die Fluren des Hunsrückdorfs Kransburg ging ein Unwetter nieder, wie es die Leute dort noch nicht erlebt haben. Eine Viertelstunde lang prasselte ununterbrochen Hagel nieder, der von einem schweren Gewitter und einem wuchtartigen Regen begleitet war. Die Hagelkörner hatten eine Dicke von drei Zentimeter. Der Schaden ist groß. Wie festgestellt wurde, ist fast die ganze Obsternte dem Unwetter zum Opfer gefallen. Von den Feldern wurden große Erdmassen abgeschwemmt, die Kartoffeln und andere Pflanzen ausgerissen.

Nah und Fern

○ **Fernsprechverkehr Deutschland—Nordamerika.** Im transatlantischen Fernsprechverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Kuba und Mexiko werden jetzt Verbindungen zu jeder Tages- und Nachtzeit hergestellt. Dies gilt auch für den Verkehr im Durchgang durch Deutschland.

○ **Zwei Todesopfer bei einem Flugzeugabsturz.** In Schneidemühl stürzte ein Reichsflugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke A.-G. in Augsburg, das sich auf einem Propagandaflug durch Deutschland befand, bei einem Landungsversuch aus sehr geringer Höhe infolge Aussetzens des Motors ab. Von den beiden Insassen war **Sauptmann A. D. Hermann** (Schneidemühl), einer der ältesten deutschen Flugzeugführer, auf der Stelle tot. Der Pilot **Dr. Liebig**, der früherer Fluglehrer war, ist seinen schweren Verletzungen kurze Zeit später erlegen. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört.

○ **Im Auto verbrannt.** Der Automobilhändler Winkler aus Schnebeck an der Elbe ist mit seinem Auto tödlich verunglückt. Der Wagen geriet auf bisher ungeklärte Weise in Brand und Winkler, der sich nicht mehr rechtzeitig retten konnte, verbrannte bei lebendigem Leibe.

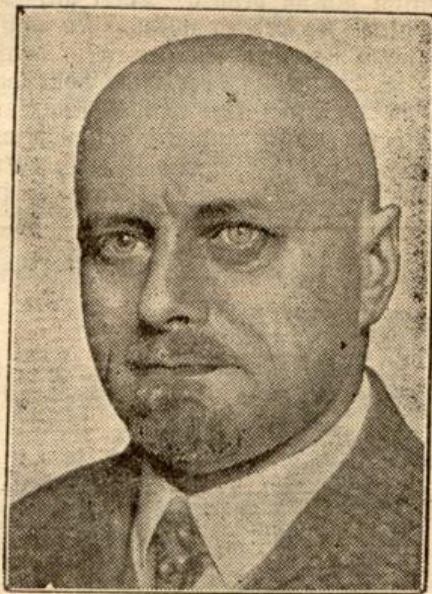
○ **Großfeuer in Leipzig.** Im „Königsbau“ am Augustusplatz in Leipzig brach im Kleberaum der „Defina“, Deutsche Film national pictures G. m. b. H., Feuer aus. Die Feuerwehr hatte infolge der starken Rauchentwicklung sehr schwierige Arbeit. Acht Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen, vier davon so schwere, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Durch den Brand wurden viele wertvolle Filme vernichtet.

○ **Dämon Alkohol.** Der Schuhmacher Böföld in Selb in Oberfranken hat in der Betrunktheit den 54jährigen Fabrikarbeiter Johann Schramm und die beiden Söhne des Schramm, mit denen er in Streit geraten war, mit einem feststehenden Messer angegriffen und alle drei furchtbar zugerichtet. Der Vater ist inzwischen im Krankenhaus verstorben; auch der Zustand des einen der beiden schwerverletzten Söhne ist besorgniserregend. Böföld wurde verhaftet.

○ **19 Todesopfer des Bergwerksunglücks von Kleinroßeln.** Bei den Aufräumarbeiten in der Grube St. Charles wurden, wie aus Kobach berichtet wird, vier weitere Leichen gefunden. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 19. Der Generaldirektor der Grube erklärte einem Vertreter des „Matin“, die erste Explosion sei auf die Nachlässigkeit eines Arbeiters zurückzuführen, der einen Karren, auf dem sich ein Faß Benzol befunden habe, in den Schacht habe hinablassen wollen. Der Bergmann habe geglaubt, daß sich der Förderkorb an Ort und Stelle befinde, und habe den „Hund“ in die Tiefe gelassen. Beim Ausprallen sei die Benzoltonne explodiert und habe den ungeheuren Brand hervorgerufen.

○ **Ein Falschmünzer gefaßt.** Die Polizei in Bocholt verhaftete einen aus Duisburg zugezogenen Schlosser, der falsche Fünfmarsstücke unterzubringen suchte. Die sofort benachrichtigte Duisburger Polizei konnte in der Wohnung des Verhafteten eine Reihe Werkzeuge zur Herstellung von Falschgeld und eine Menge falscher Fünfmarsstücke beschlagnahmen.

○ **Im Grubenschacht verunglückt.** Auf der Schachtanlage Hannover III/IV und VI bei Baitenscheid gerieten auf der achten Sohle der 62jährige Invalide Albert Faust und der 44jährige Wilhelm Förster auf die Seilbahnstrecke. Faust wurde auf der Stelle getötet, Förster wurde schwer verletzt. Im Laufe des Tages erlag er seinen Verletzungen.



Europas erster Ordinarius für Gartenbaukunst ist der Berliner Stadtgartendirektor Professor Barth, der als Professor für Gartenbaukunst an die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin berufen wurde.

○ **Zusammenstoß in der Luft.** Auf dem Flugfeld von Campo Formio bei Udine stießen bei einer größeren Übung zwei Flugzeuge in der Luft zusammen. Der Pilot des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmsprung retten, der Pilot des anderen stürzte ab und erlag bald darauf seinen Verletzungen.

○ **Vulkanausbruch auf Martinique.** Wie Havas aus Fort de France auf der Insel Martinique berichtet, soll sich infolge eines leichten Ausbruchs des Vulkans Mont Pelé oberhalb von St. Pierre ein Krater von 50 Meter Durchmesser gebildet haben. St. Pierre und Borne Rouge sind von der Bevölkerung geräumt worden. — Der Mont Pelé („Kahler Berg“) auf Martinique ist jener Bergstod, dessen furchtbare Ausbrüche im Jahre 1902 die Stadt St. Pierre mit fast 40 000 Bewohnern vernichteten.

○ **Edison wiederhergestellt.** Das Befinden Edisons, der seit einem Monat krank war, hat sich, wie sein Sohn mitteilt, derart gebessert, daß der berühmte Erfinder in der Lage sein wird, am 21. Oktober der Feier des fünfzigsten Jahrestages der Erfindung der Glühlampe beizuwohnen. Edison ist 83 Jahre alt.

Bunte Tageschronik

Wittenberge. Das Dampfagewerk des Zimmermeisters Seuning in Jäbenitz (Altmark) ist niedergebrannt; mit dem Werk wurden auch umfangreiche Holzvorräte vernichtet.

Münster. In der näheren und weiteren Umgebung von Pegnitz ist in den letzten Wochen eine größere Anzahl von Paratyphusfällen festgestellt worden; vier verliefen tödlich.

Latavia. Die Eruptionstätigkeit des Vulkans Kratatau hat erneut begonnen. Sie war von starken Erdstößen begleitet. Einzelne Eruptionen erreichten die Höhe von 150 Metern.

Würzburg. Der Arbeiter Heinrich Schmidt und die Buchdruckerfrau Emma Seufert, die seit dem 2. September vermisst wurden, sind auf der Zeller Waldspitze tot aufgefunden worden. Schmidt hat seiner Begleiterin und dann sich selbst den Hals durchschnitten.

Paris. In Tourcoing wurden bei einer Explosion in einer Textilfabrik acht Arbeiter und Arbeiterinnen schwer verletzt.

Athen. Von einem entlassenen Forstbeamten wurden hier zwei hohe Beamte des Landwirtschaftsministeriums erschossen.

Konstantinopel. Bei Rumkay in der Nähe von Konstantinopel stieß der Simphon-Expres mit einem Güterzug zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

London. „Daily Express“ zufolge sind die Sachverständigen der Meinung, daß der große Brand eines Petroleumtanks in Gull auf Brandstiftung zurückzuführen sei.

Vertagung des Halsmann-Prozesses.

Ein neues Gutachten. Die weiteren Verhandlungen im Halsmann-Prozeß sind Freitag überaus rasch auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Mahler, hatte den Antrag gestellt, das vorliegende Gutachten nicht zuzulassen, da es durch verschiedene im Laufe des Prozesses zutage getretene Momente überholt sei. Der Staatsanwalt stieß den Zusatzantrag, der Fakultät Gelegenheit zu geben, zu den neuen Beweismomenten Stellung zu nehmen und eventuell ein neues Gutachten auszuarbeiten.

Nach zweistündiger Beratung verhandelte der Vorsitzende, Dr. Ziegler, unter tiefster Ergriffenheit, daß das Gericht beschloß, dem Antrage des Staatsanwalts stattzugeben und die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Der Angeklagte bat, ihn nicht weiter zu quälen und einen Ausweg aus dieser Situation zu suchen. Die Rechtsanwälte schlugen im Verein mit dem Staatsanwalt Kompromisse vor. Das Gericht war jedoch durch die Strafprozeßordnung gebunden und konnte seinen Beschluß nicht umwerfen.

Der Raub im Tölzer Finanzamt vor Gericht.

„Finanzamt, ergebt's euch!“ Der 32 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Ludwig Ogle aus Oberlinggen wurde vom Schöffengericht München-Land wegen schweren Raubes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Wie seinerzeit gemeldet wurde, hatte er im Juli d. J. im Finanzamt Tölz die Beamten im Kassenraum mit den Worten bedroht: „Finanzamt, ergebt's euch! Im Namen des Königs, Hände hoch! Geld her!“ Ferner hatte er einen Schuß abgegeben und einen Baden Zehnmarkscheine aus der Kasse genommen und war dann verschwunden. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist der Täter zwar geistig, aber nicht moralisch minderwertig und verhältnismäßig harmlos. Deshalb erkannte das Gericht, entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der sechs Jahre Zuchthaus beantragt hatte, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände nur auf drei Jahre Gefängnis.

Große Kneiperei im Polizeigefängnis.

Auch „Kufinen“ sind dabei. Einer Anklage wegen Bestechung gegen den aus Österreich stammenden Kaufmann Max Brudner, die in kurzem in Berlin zur Verhandlung kommt, liegen geradezu operettenhafte Vorgänge in einem Berliner Polizeigefängnis zugrunde. Brudner, der bis zu seiner vor einiger Zeit erfolgten Abschiebung nach Österreich im Polizeikrankenhaus interniert war, hat dort einen Gefängnisbeamten veranlaßt, ihm Spirituosen in seine Zelle zu bringen und gemeinsam mit ihm Zechgelage abzuhalten. Schließlich ließ sich der Beamte sogar verleiten, weibliche Gesellschaft zu diesen Gelagen zu besorgen; er brachte Straßenmädchen zu Brudner in die Zelle. Das nächtliche Treiben in der Zelle fiel aber auf und der leitende Arzt erschien plötzlich zur Inspektion. Der Beamte suchte sich damit herauszureden, daß die „Damen“ seine Kufinen seien. Der Beamte ist schon vor längerer Zeit verurteilt und aus dem Dienst entlassen worden. Bei Brudner, der auch noch mehrere Haftstrafen wegen Betruges zu verbüßen hat, hatte man wegen des eingeleiteten Auslieferungsverfahrens kein Strafverfahren mehr eingeleitet. Inzwischen ist er aber heimlich wieder in Berlin aufgetaucht; er wurde verhaftet und wird sich nun nicht nur wegen der Gefängnisfeiern zu verantworten haben, sondern auch seine Haftstrafen verbüßen müssen.

Brand in einem amerikanischen Nachtlokal.

17 Tote, 50 Verletzte. Zu einer furchterlichen Katastrophe kam es in Detroit (Ver. Staaten) beim Brand des Nachtlokals Studn Club. 17 Personen wurden getötet und 50 schwer verletzt. Das Gebäude brannte vollständig aus. Die hohe Zahl der Opfer erklärt sich daraus, daß der Brand im Keller ausbrach und den Gästen der oberen Stockwerke sehr rasch der Ausgang verlegt war, und auf der anderen Seite dadurch, daß das Feuer schon einen beträchtlichen Umfang angenommen hatte, als man im Hause die Gefahr bemerkte. Die Feuerwehr wurde infolgedessen erst alarmiert, als zufällig ein Polizist von der Straße aus die Flammen aufschlagen sah. Unter den Gästen kam es zu einer furchtbaren Panik. Als der Rauch immer dichter wurde, sprangen viele von ihnen aus den Fenstern auf die Straße hinunter. Unter den ins Hospital eingelieferten Schwerverletzten befinden sich viele, denen die Kleider am Leibe verbrannt sind.

Die Identifizierung der Toten erweist sich als äußerst schwierig, da sie von den Flammen entsetzlich zugerichtet worden sind. Von den im Krankenhaus liegenden Schwerverletzten wird voraussichtlich eine ganze Anzahl nicht am Leben erhalten werden können. Aufcheinend hat die Panik schlimmer gewütet als der Brand. Aus unaufgeklärten Gründen hatte sich ein großer Teil der Besucher des Lokals, statt einen Weg ins Freie zu suchen, in die Toilettenräume geflüchtet. Als die Feuerwehr sich den Zugang erkämpft hatte, fand sie die engen Räume gepfropft voll von Menschen, die das Bewußtsein verloren hatten.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 20. September.

Strafbefehl wegen verbotenen Glücksspiels. Glogau. Das Amtsgericht Glogau hat gegen 31 Kaufleute und Landwirte aus Glogau und Umgebung Strafbefehle wegen Teilnahme an verbotenen Glücksspielen erlassen. Die einzelnen Strafen bewegen sich zwischen 100 und 1000 Mark, insgesamt sind 10 000 Mark Strafen verhängt worden. Der Gastwirt, der seine Räume zur Verfügung gestellt hatte, wurde mit 400 Mark bestraft.

Großfeuer auf einem Rügener Rittergut. Ratow bei Dirschow auf Rügen. Im Ruchstall des Rittergutes Ratow bei Dirschow brach Feuer aus, das in kurzer

.....und beim Anrichten
dem Geschmack der Suppen, Soßen, Gemüse,
Salate die letzte Feinheit geben durch
einige Tropfen MAGGI-Würze

Zett den Kuhstall und den Pferdestall, zwei bis unter das Dach gefüllte Scheunen, ein Leutchen und einen Maschinen-schuppen einäscherte. Infolge Wassermangels wurden die Löscharbeiten außerordentlich erschwert. Mitverbrannt sind die gesamte Ernte dieses Jahres sowie die Saat für das nächste Jahr, viele landwirtschaftlichen Geräte, darunter ein neuer Dreschapparat. Es wird mit Sicherheit Brandstiftung vermutet.

Beendigung der Flottenmanöver.

Kiel. Nach Beendigung der Herbstverbandsübungen ist die deutsche Flotte in den Kieler Hafen zurückgekehrt.

Beim Baden ertrunken.

Zürich. Beim Baden ertrank hier der Sohn des ehemaligen Flügeladjutanten des ehemaligen Kaisers, Waldemar von Moltke. Herr von Moltke befand sich mit seiner Schwägerin in einer Züricher Klinik zur Kur. Nach Ansicht des Arztes ist wahrscheinlich ein epileptischer Anfall die Ursache des Unglücks.

26 Opfer eines Taifuns

Manila. Wie offiziell bekanntgegeben wird, sind bei einem Taifun, der die südwestlich von Luzon gelegene Inselgruppe verheerte, 26 Einwohner umgekommen.

Japan für Verschiebung der Seeabrüstungskonferenz.

Tokio. Man glaubt, daß ein Kabinettsrat sich mit dem Plan der Seeabrüstungskonferenz beschäftigt und beschloß, daß, falls eine Einladung zur Konferenz für Ende Oktober erfolgen sollte, Japan um eine Verschiebung der Konferenz bitten müsse, da es mindestens drei Monate zur Erledigung der notwendigen Vorbereitungen nötig habe.

Der Großhandel zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Deutschen Großhandels hat sich in einer Entschließung an die Reichsregierung gewandt, in der erklärt wird, daß es dem Groß- und Überseehandel unmöglich erscheine, die dringend notwendigen Sanierungsmassnahmen der Arbeitslosenversicherung mit einer weiteren Belastung der Wirtschaft durchzuführen.

Die Forderungen der deutschen Postbeamten.

Berlin. Der 18. Verbandstag des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten nahm, bevor er geschlossen wurde, zahlreiche Anträge, in denen die Forderungen der Postbeamten niedergelegt sind, an. Es werden u. a. größere Mittel zu billigem Zinsfuß für den Wohnungsbau, Zuschüsse für die teureren Neubauwohnungen, Kälteschutzkleidung für Außenbeamte, Befreiung des Zustelldienstes an Sonn- und Feiertagen verlangt. Der Verbandsvorstand erhielt die Ermächtigung zum Abschluß einer Arbeitsgemeinschaft mit den österreichischen Postverbänden. Mit einem Bekenntnis zum republikanischen Volkswirtschaft und dem Ausdruck enger Verbundenheit mit dem Volke schloß der Verbandstag.

Schutzmaßnahmen für die österreichische Landwirtschaft.

Wien. Der zur Beratung von Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft eingesetzte Unterausschuß hat beschlossen, dem Nationalrat die Einführung des Einfuhrzolls für Getreide und Vieh vorzuschlagen.

Polizeipräsident Schöber über die „Putschgefahr“ in Österreich.

Wien. Polizeipräsident Schöber erklärte im Hinblick auf die Gerüchte über einen angeblich bevorstehenden Putsch in Österreich, er könne schon früher Gefährdung nur wiederholen, wenn er feststelle, daß die staatlichen Machtmittel in Österreich jeder Eventualität gewachsen sind. Jeder Versuch, die öffentliche Ordnung zu stören, von welcher Seite immer ein solcher Versuch unternommen werden sollte, werde energisch zurückgewiesen werden. Es liege demnach kein Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung vor.

Vorzeitiges Explosieren einer Mine.

Paris. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei Sprengungsarbeiten, die von einem deutschen Unternehmer an dem Moskanal zwischen Moskau und Dniepropetrowsk vorgenommen werden, durch vorzeitiges Explosieren einer Mine zwei Arbeiter ums Leben gekommen.

Großer Dorfbrand in Südpolen.

Dombrowa. In dem Marktort Dombrowa entstand aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand, der in kurzer Zeit einen sehr großen Umfang annahm. Innerhalb von vier Stunden brannten 16 Häuser und 20 Scheunen vollkommen nieder. Die Löscharbeiten gestalteten sich wegen Wassermangels sehr schwierig. Fünfzig Familien sind obdachlos geworden.

Beisehung von 18 Opfern des Klein-Rosfelder Grubenunglücks.

Klein-Rosfeld. Donnerstag vormittag fand in Anwesenheit von über 2000 Personen, die aus allen Teilen des Moseldepartements und dem benachbarten Saargebiet herbeigekommen waren, die Beisehung von 18 Opfern des Explosionsunglücks statt. Nach der kirchlichen Einsegnung der Opfer hielt Senator de Wendel eine Ansprache, in der er die Familien der Opfer der Anteilnahme der Regierung und der Fürsorge der Bergverwaltung versicherte. Unterstaatssekretär Oberkirch sprach im Namen der Regierung, deren Beileid er aussprach, um dann in deutscher Sprache den saarländischen Bergleuten für die bei der Katastrophe bewiesene Hilfsbereitschaft zu danken.

Landwirtschaftliches

Die Düngung mit Kali im Herbst

Von Dr. Schulte, Münster i. W.

Die allgemein schwierige Lage zwingt heute jeden Landwirt dazu, seine Betriebsmaßnahmen mehr denn je auf ihre Rentabilität hin zu prüfen. Dabei gilt es, die billigen Betriebsmittel weitgehend auszunutzen und das besonders dann, wenn sie einen schnellen Geldumsatz gewährleisten, wie z. B. die Kunstdünger. Eine Volldüngung, bestehend aus 1 bis 2 Zentner 40er Kalidüngesalz und je 1 Zentner eines Phosphorsäure- und Stickstoffdüngemittels je Morgen ist heute etwa 15% billiger als vor dem Kriege, kann spätestens nach 8 bis 9 Monaten vom Landwirt in der

neuen Ernte wieder zu Geld umgekehrt werden und vermag einen Mehrertrag von 5 bis 6 Zentner Körnern und dem dazugehörigen Stroh bzw. einer entsprechenden Menge Heu, Rüben, Kartoffeln usw. zu bringen. Ein solcher Mehrertrag sichert natürlich eine sehr hohe Verzinsung der verhältnismäßig geringen Beschaffungskosten für den Kunstdünger.

Nach den Ermittlungen von Prof. Dr. Hoffmann zeigen unsere Kulturpflanzen durchweg einen besonders hohen Bedarf an Kali. Eine einseitige Ernährung, bei der z. B. das Kali fehlt, kann daher nie zu einem Erfolge führen. Ohne Kali vermögen die Pflanzen nämlich weder Zucker und Stärke, die wertvollsten Bestandteile unserer Ernterzeugnisse, noch den für ihre Festigkeit und Widerstandsfähigkeit so nötigen Holzstoff zu bilden.

Ferner ist es besonders wichtig, daß die Nährstoffversorgung, vor allem mit Kali und Phosphorsäure, frühzeitig erfolgt, damit die Pflanzen in ihrer Jugendentwicklung bestmöglichst gefördert werden. Das gilt vor allem für die Wintersaaten, denn nur genügend gekräftigte Pflanzen mit einem gut entwickelten Wurzelwerk vermögen einen so strengen Winter wie den letzten zu überstehen. Kali und Phosphorsäure sollten daher nach Möglichkeit 8 bis 14 Tage vor der Saat gestreut werden. Man kann sie aber auch schon auf die Stoppel der Vorfrucht geben und unterfrähen. Die Kalisalze werden dann durch die spätere Saatsfurche nicht zu tief untergebracht und erfahren eine günstige Verteilung im Boden, so daß den jungen Pflänzchen mit ihren noch wenig verzweigten Wurzeln die Kalialaufnahme sehr erleichtert wird. Dazu kommt weiterhin, daß ein gut mit Kali durchsetzter Boden nach den Erfahrungen der Praxis den Einwirkungen des Frostes auf die Ackerkrume und die in ihr verzweigten Wurzeln, also die Auswinterungsgefahr, erheblich abzuschwächen vermag. Darüber hinaus ist das Kali ein bewährter Bundesgenosse des Landwirts gegen die Lagergefahr, denn bei hinreichender Ernährung mit Kali entwickeln die Pflanzen ein festeres und zäheres Gewebe, das den Getreidehalmen eine erhöhte Bruch- und Standfestigkeit verleiht. Zugleich ist es gegen den Befall tierischer und pflanzlicher Schädlinge erheblich widerstandsfähiger als das lockere und schwammige Gewebe kalihungeriger Pflanzen.

Aus dem Vorgenannten dürfte jeder Landwirt ersehen, daß es ein wirtschaftlicher Fehler sein muß, durch Vernachlässigung der Kalialwendung im Herbst sich eines wertvollen Mittels für das Gedeihen der Wintersaaten zu begeben.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 23. Sept. cr., vormittags 11 Uhr werde ich in Halver an Ort und Stelle 1 Schaf, 9 Gähner, 1 Hahn, 1 Eischrank, 1 Fleischschneidemaschine, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Vertikow, 1 Nähmaschine, 2 Rippkarren, 1 Leiterwagen

öffentlich meistbietend versteigern.

Veranstaltung: Lückmann, Jägerhaus.

Langner,

Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 19. November 1929, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 95 versteigert werden die im Grundbuche von Halver Band 24 Blatt 321 eingetragener Eigentümer am 23. März 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die Firma Aug. Krampe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schalksmühle eingetragenen Grundstücke. Gemarkung Halver, Kartenblatt 7, Parzellen Nr. 331/25, 26, 27, 299/28, 29, 358/31, 395/31, 396/31, 300/28, 298/32, 357/33, 359/35, 303/37, 38, 39, 361/41, 360/45, 362/69 pp., 413/69 pp., 349/90, 412/90, Wohnhäuser mit Anbau, Schmiede, Hofraum, Hausgarten, Fabrikgebäude, Hammerwerk, Möllenshammer 1, 3, 3, 4 Acker, Wiesen und Gemarkung Lüdenscheid Flur 51 Nr. 251/12, 252/12, 257/12 und Flur 52 Nr. 115/16 Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten 1 ha. 88 ar 36 qm groß, Reinertweg 7, 19 Acker, Grundsteuermutterrolle Art 123 und 1902, Nutzungswert 1048,— Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 320 und 1008.

Lüdenscheid, den 19. September 1929.

Das Amtsgericht.

Pelikan



Die wesentlichsten Vorzüge des Pelikan-Füllhalters:
Großer durchsichtiger Tintenanraum
Selbstfüller ohne Gummischlauch
Eine Drehung und schreibfertig
Kein Anstoßen der Feder beim Hineinlegen in die Kapsel
Luftdichter Verschluss

GÜNTHER WAGNER - HANNOVER UND WIEN

vorrätig in der Schreibwarenhandlung:
Wilh. Bell jr., Halver.

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!



der neue flinke Helfer, erleichtert alle Reinigungsarbeiten! Im Nu macht die feinsten Geschirre blitzsauber und versetzt sie mit herrlichem Glanz Porzellan, Glas, Marmor, Stein, Holz und Metall alles macht im viel schneller rein. Selbst die schmutzigsten Geräte wie Möpfe, Spülbecken, Bohnentrichter usw. werden frisch, sauber und geruchlos. Dazu ist im sehr ergiebig. Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser - 1 Liter. Wie sparsam! Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer

Henkel's Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Ingenieurschule Technikum Lage
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungs-, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Lehrpläne frei

Bauschule.
Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Tonindustrie, Ziegelindustrie, Ziegelmischerei, Ziegelmischerei

Grabmal
kauft man am vorteilhaftesten bei
N. Heinz, Bildhauer, Radevormwald.
Lager in Halver bei Gärtnerei Otto Barth am Friedhof.
Vertretung für Schalksmühle Carl Oppermann.

Irrigatoren
(komplett)
Einzelgefäße, Schläuche.
Drogerie
E. Bankhof,
Riersee-Bahnhof.

Lehrverträge
nach Vorschrift der
Amsberger
Handwerkskammer
vorrätig
Wilh. Bell jr.,
Buchdruckerei,
Halver i. W.

Für Säuglinge
Milchflaschen,
Gauger,
Kindernähr- und
Pflgemittel
Drogerie
E. Bankhof,
Riersee-Bahnhof.
Telefon 72 Meinerzhagen.

Technikum,
Lange i. Lippe
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik

Gewerbl. Mittelstandsvereinigung für den Amtsbezirk Halver.

Sonntag, den 29. September abends 6.30 Uhr im Hotel zur Post

Versammlung

1. Bericht über die Handwerkerkammer in Herford.
2. Aussprache über die bevorstehenden Kommunalwahlen.
3. Wahl eines Beisitzers.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

BUX

BUX tritt ab 20. September in der Münchner Illu. für einen Aufbruch in der großen Zukunft. Roman vom Verfasser des „Klettermagasins“. BUX muß man gelesen haben!

10000 MARK

für die Aufklärung des Geheimnisses um Bux!

Die Münchner Illustrierte ist im gesamten Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich!

Bettmässen
Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief Fri. Frida Kirchner Cannstatt H. 374, Christofstr. 28.

Geschäftsbücher

Briefordner
Locher
Farbbänder
Durchschlag-, Schreibmaschinen- und Kohlepapier
Wilhelm Bell jr.,
Buchdruckerei - Büroartikel
Halver, Telefon 42

Schützenverein Elbrinhausen.

Am Sonntag, dem 22. Sept. nachm. 2 Uhr anfangend

großes Preischießen

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ein in allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrener solider

junger Mann

zur selbständigen Führung seiner Landwirtschaft gegen hohen Lohn

per 1. Okt. gesucht.
Ww. Bongart,
Rothhausen b. Schalksmühle.

Pianos

wenig gebrauchte, zu bequemen Bedingungen abzugeben.

Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29.

Erstkl. fast neue

Schreibmaschine

weit unter Preis zu verkaufen.

Angebote unter 13 an die Geschäftsstelle Zeitung in Halver

Betten

Metall- Holz- Stahlmatr., Kindorb., Schlafzimm., Chaiselong., a. Priv., Ratenz., Katalog 1914 frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Erhalten per Anfang Okt. noch einen Wagen

Sackkalk

und nehmen noch Bestellungen entgegen.

Bürger & Lamsberg,
Halver, Tel. 326.

Am Dienstag, den 24. Sept. habe ich eine große Auswahl hochtragende

Rühe u. Kinder

F. Fischbach,
Meinerzhagen.

Die Weichselgrenze.

Heimatbund Ostpreußen an den Völkerbund.

Der Heimatbund Ostpreußen in Königsberg hat sich an die deutsche Abordnung in Genf gewandt, um auf die an der Weichselgrenze zwischen Ostpreußen und dem heute polnischen Teil von Westpreußen bestehenden Schwierigkeiten hinzuwirken. Es handelt sich dabei um Fragen von erheblicher Bedeutung für den Grenz- und Stromverkehr. Der Völkerbund hat sich verpflichtet, über die Freiheit des Verkehrs und der Durchfuhr aller seiner Bundesmitglieder zu wachen. Der ostpreussische Heimatbund hat daher die Erwartung ausgesprochen, der Verkehrs- und Transitausschuß des Völkerbundes möge sich mit der Lage an der Weichsel befassen.

Im einzelnen handelt es sich zunächst um die Mündung der Weichsel in die Ostsee, die einzige feste Verbindung über den Weichselstrom, die noch von Ostpreußen aus nach Westen führt. Polen hat diesen Bau, der zu den größten und modernsten Brücken Europas gehörte, abgebrochen, obwohl es sich um deutsch-polnischen Abkommen vom 2. Dezember 1925 verpflichtet hat, alle dem Grenzverkehr dienenden Verkehrswege aufrechtzuerhalten. Weiter hat Polen die ihm zugestandenen Teile des rechten Stromufers so sehr vernachlässigt, daß für die hinter den Deichen gelegene fruchtbare Niederung von Marienwerder eine ständig wachsende Katastrophengefahr bei Hochwasser entstanden ist. Der Heimatbund Ostpreußen macht darauf aufmerksam, daß die gänzlich widersinnige Grenzziehung an der Weichsel, die das rechte (also auf der ostpreussischen Seite gelegene) Ufer an Polen gegeben hat, auf einer gänzlich einseitigen Entscheidung der Vorkonferenz beruht, die in striktem Gegensatz zum Vortratt und Sinn des Art. 28 des Versailler Vertrages steht, der die Hauptverkehrsachse der Weichsel als Grenze festsetzt. Daher sei eine schnelle Revision dieser vertragswidrigen Verhältnisse notwendig.

Die Erregung in Oesterreich.

Wiener Blätter über die Heimwehrbewegung.

Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ bezeichnet die unter dem Titel „Die letzte Warnung“ verbreitete Erklärung von Heimwehrseite als ein Ultimatum der Heimwehren. Das Blatt fordert die Parteimitglieder zur Bereitschaft auf und sagt: „Wenn ein rechtswidriger Angriff auf die Verfassung gewagt wird, dann werden wir die Verfassung verteidigen, dann werden wir kämpfen. Aus Oesterreich wird kein Italien und kein Ungarn werden. Besser ein paar Tage des Kampfes als Jahrzehnte der Knechtschaft. Aber keine Einzelaktionen, keine vorläufigen Schritte, dafür Bereitschaft, Wachsamkeit, Entschlossenheit. Es lebe die Verfassung der Republik! Wehe jedem, der sie anzugreifen wagt!“

Die offizielle christlichsoziale „Reichspost“ bezeichnet die Heimwehrbewegung als Gegenruck gegen den jahrelangen Druck der Sozialdemokratie in Oesterreich und erklärt, daß die Äußerungen der Heimwehren die dynamischen Ausdrucksformen einer Bewegung sind, die in vehementem Vorwärtsschreiten im Sturm ihr Ziel erfassen möchte. Aber gerade eine gute, ihrem Zweck entsprechende Änderung der Verfassung werde nicht aus der Pistole geschossen werden können. Selbstverständlich müßten aber die Arbeiten für ihre Fertigstellung mit aller Energie geführt werden. Der Widerspruch der Sozialdemokraten werde in Kauf zu nehmen und mit legalen Mitteln zu bekämpfen sein.

„Auf ewig verbunden.“

Inbetriebnahme der neuen Königsberger Anlagen.

Das für Königsberg und die gesamte Provinz Ostpreußen hochbedeutende Ereignis der Inbetriebnahme der neuen Reichsbahnanlagen ist in der Empfangshalle des neuen Personenbahnhofes in Königsberg festlich begangen worden. Zu der Feier hatte die Reichsbahndirektion Königsberg die Vertreter aller Behörden, die führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders der Wirtschaft sowie die Presse geladen. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Reichsbahndirektionspräsident Möller. Er hieß die Ehrengäste aufs herzlichste willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Neuanlagen vor allem dazu beitragen möchten, den Verkehr mit den deutschen Brüdern im Westen und im Süden immer lebhafter und inniger zu gestalten. Wir wissen, daß ganz Deutschland sich mit seiner Vorburg Ostpreußen auf ewig verbunden fühlt.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr, überbrachte namens der preussischen Staatsregierung und der ostpreussischen Behörden und namens der ganzen Provinz Ostpreußen die herzlichsten Glückwünsche zur Fertigstellung und Neueinführung der Königsberger Bahnhofsanlagen und führte aus: Man darf aus der Fertigstellung dieses Wertes unbedingt den Schluss ziehen, daß Deutschland unbereit durch alle sich ihm entgegenstellenden wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten mit unbeugsamer Zähigkeit und Energie für seinen Wirtschaftsaufbau, vor allem auch in der abgetrennten Provinz Ostpreußen, arbeitet. Möge diese neue und schöne Anlage die hohe und schöne Aufgabe erfüllen, das Wirtschaftsleben der Provinz Ostpreußen zu befruchten und dadurch dem Wiederaufbau unseres gesamten deutschen Vaterlandes zu dienen.

Oberbürgermeister Dr. Lohmeier dankte der Reichsbahngesellschaft herzlich für das Zustandekommen des großen Wertes und gab bekannt, daß die Stadt Königsberg dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Königsberg, Möller, für seine Verdienste die Kant-Plakette verliehen habe. Er schloß mit dem Wunsch, daß aus diesem Bahnhof viele Züge herausgehen möchten, die der großen Opfer wert sind, die hier gebracht wurden.

Den Dank der Wirtschaftskreise, der Landwirtschaftskammer, der Handelskammer und der Industrie- und Handelskammer überbrachte Kommerzienrat Dr. Heurmann. Die Wirtschaft liege in dieser neuerschaffenen Anlage den freien Willen, der ostpreussischen Wirtschaft weiterzuhelfen, soweit das im Vermögen der Behördenstellen liegt.

Der deutsche Bauer als wertvollster Kolonist.

33 Millionen Auslandsdeutsche.

An der Deutschen Hochschule für Politik sprach Staatsminister a. D. Dr. Brüning über das Auslandsdeutschtum. Er betonte einleitend, daß die Frage des Auslandsdeutschtums heute, nach dem Versailler Friedensdiktat, zur Lebens- und Schicksalsfrage des deutschen Volkes geworden sei. Wir müssen jetzt versuchen, uns der letzten und tiefsten Kräfte des deutschen Volkstums zu entsinnen: im Innern möglichst hochzukommen und uns mit allen im Ausland wohnenden Deutschen aufs engste zu verbinden suchen.

Dann werde die Stunde schlagen, in der auch Deutschland seine große Mission in der Welt zu erfüllen habe. Das Gefühl innigster Verbundenheit mit allem, was sich deutsch nenne, sei erforderlich.

Als Auslandsdeutsche bezeichnete der Vortragende alle diejenigen Deutschen, die heute außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches lebten. Auslandsdeutscher sei kein staatspolitischer, sondern ein rein kultureller Begriff. Unter diesem Gesichtspunkt bezifferte sich die Zahl der Auslandsdeutschen auf 33 Millionen, davon etwa 20 Millionen in Europa. Dr. Brüning wies besonders hin auf die große kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Deutschtums

im Auslande. Der deutsche Bauer habe sich als wertvollster Kolonist der ganzen Welt erwiesen. Gleichwertig stünde daneben der deutsche Kaufmann, der auch nach dem Kriege bereits wieder der Pionier des deutschen Handels und der Mittler der deutschen Wirtschaft geworden ist. Auch die bedeutsame Tätigkeit der deutschen Gelehrten, der deutschen Wissenschaftler und Künstler im Auslande dürfe man nicht vergessen. Es müsse mit aller Kraft verhindert werden, daß die Deutschen im Auslande dem Deutschtum verlorengehen und zu Kulturdürrern für andere Nationen würden.

Der Vortragende betonte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit bodenständiger deutscher Lehrer für das Auslandsdeutschtum. Wo Kirche und Schule in einer deutschen Kolonie nicht mehr anzutreffen seien, da sei es mit dem Deutschtum zu Ende. Großzügige Hilfe sei da vorzuziehen. Wir hätten Männer nötig, die sich mutig zum Deutschtum bekennen. Wir hätten alle die Verpflichtung, dem Deutschen im Auslande den Glauben an das Deutschtum wiederzugeben. „Wir mußten“, so betonte Dr. Brüning, „den Krieg verlieren, um unser Deutschtum zu gewinnen. Mit den Mitteln des Geistes werden wir unsere Stellung in der Welt wiedererlangen.“

Ein angenehmes Ehrengeschenk



in Form einer Dauersfahrkarte erhielt Dr. Eckener von der Hamburg-Amerika-Linie bei seiner Rückkehr aus Amerika.

Preussischer Erntestand im September.

Nach amtlich-statistischen Angaben.

Nach der Vorschätzung zu Anfang September d. J. ergeben sich für Preußen im Vergleich mit der Novembererschätzung des vergangenen Jahres unter Berücksichtigung der Anbauflächen folgende Gesamtenergien in tausend Tonnen. (In Klammern sind die Novembererschätzungen des vergangenen Jahres und der Unterschied gegen 1928 angegeben.)

Winterweizen 1636,9 (Novembererschätzung des Vorjahres 2071,4, weniger 434,5), Winterroggen 6111,2 (6366,2, weniger 255,0), Sommergerste 1394,1 (1533,5, weniger 139,4), Hafer 5036,5 (4923,4, mehr 113,1), Erbsen 103,8 (105,6, weniger 1,8), Speisebohnen 8,5 (7,2, mehr 1,3), Ackerbohnen 89,7 (107,4, weniger 17,7). Bei Winterweizen, Winterroggen und Sommergerste ist hiernach mit Wintererträgen zu rechnen, ebenso bei Erbsen und bei Ackerbohnen, während bei Hafer und Speisebohnen geringe Mehrerträge zu erwarten sind.

Himmel, schick' uns Regen!

Die Dürre hat gegenwärtig in deutschen Landen einen Grad erreicht, daß selbst der baldige Eintritt ausgiebiger Regenfälle einen katastrophalen Schaden für die ganze Volkswirtschaft nicht mehr abwenden kann. Abgesehen von wenigen bevorzugten Gebieten im Westen, in Bayern und in Schlesien und sonst nur noch kleinen Strichen, die im Regenschatten der deutschen Mittelgebirge liegen, sind seit rund einem Vierteljahr nicht mehr genügende Regenergien gefallen. Juli und August waren ausgesprochen trocken, zur großen Freude aller, die nur an ihr „schönes“ Ferienwetter dachten. Ganz ausgedörrt kamen namentlich die Gegenden der leichten Böden schon in den September, aber wären wenigstens nun ein paar tüchtige Güsse gefallen — es hätte ja mit Rücksicht auf die schönen Spaziergangsleider ruhig im Laufe der Nächte geschehen können — so wäre noch viel zu retten gewesen. Statt dessen hat nach den bisher vorliegenden Berechnungen der September bisher dem deutschen Boden noch nicht ein Dreißigstel der sonst im diese Jahreszeit fälligen Regenergien besichert.

Die Folgen zeigen sich sichtbar überall, wohin wir blicken. Braungebrannt ist der Rasen, die Bäume an den Straßen und in den Gärten sind so gelb und vertrocknet, wie sonst bei Beginn der Winterhitze, sehr viele sind schon faul. Schwerwiegender ist, was man jetzt noch nicht sieht, nämlich die Rotbildung von Fruchttrieben, in denen keine Kraft fließt und deren wirkliche Folgen erst im nächsten Jahre beim Austrieb und später beim Fruchtanfang zutage treten werden. Das Wachstum der Hackfrüchte, Rüben und Kartoffeln, hat vorzeitig aufgehört und hier könnten nachträgliche Regenfälle nur noch vereinzelt bei den Rüben ein wenig nützen, aber auch nirgend mehr in dem Maße, daß es dem Ausfall der Ernte merklich zugute käme.

Eine ganz üble Folgeerscheinung ist die Unterbrechung der Vorbereitung der Winterbestellung. Auf den metertief in fliegende Äsche verwandelten leichten Böden hat das Umpflügen vielfach gänzlich eingestellt werden müssen. Ein großer Teil gärtnerischer Arbeiten, namentlich Neuanpflanzungen, hat seit Wochen immer wieder verschoben werden müssen. Bei Pflanzungen, die vor dem Winter am neuen Standort angewurzelt sein müssen, z. B. den Erdbeeren, besteht jetzt die höchste Gefahr, daß alle Liebesmühe für dieses Jahr umsonst sein wird. Denn selbst wenn die Pflanzung in solchen Anlagen, die nicht dauernd haben künstlich bewässert werden können, jetzt noch nach einer entsprechenden Regendurchfeuchtung vorgenommen werden könnte, so werden die alsbald einsetzenden Nachfröste der Wurzelentwicklung, von welcher der Beerenertrag der nächsten Frühjahrszeit abhängt, ein schnelles Ende bereiten.

Ganz unermesslich ist übrigens, was diese Monate der Wüstenständigkeit unserm wertvollen Volkvermögen in den Wäldern geschadet haben, wo jeglicher Zuwachs völlig stockt, wo aber außerdem ebenfalls an Laub- und Nadelholz, selbst der anpruchlosen Kiefer, Verschmachtungs- und Schwächeerscheinungen sichtbar werden, deren bloßer Ausgleich lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Noch nicht abzusehen ist ferner, welchen Schaden durch das Ausgehen wertvoller, aber nicht genügend tief wurzelnder Gräser und Kräuter selbst

solche Wiesen genommen haben, die infolge einer grundwasserreichen Lage noch einen leblich grünen Eindruck machen. Wir erleben eine Trockenheitsperiode, wie sie in Menschenaltern glücklicherweise nur sehr selten einmal vorkommt, und die infolge der gleichzeitigen Lufttrockenheit und Hitze sich viel nachdrücklicher auswirkt als jene letzte große Dürre vom Sommer 1911, bei der der Wasserstand der schiffbaren Flüsse ebensosehr zurückgegangen war wie jetzt. Es ist eine Katastrophe, wie sie früher für wert befunden wurde, in den Chroniken und Kirchenbüchern aufgezeichnet zu werden. Alle Menschen, die mit der lebendigen, verschmachtenden Natur durch ihre Arbeit und ihren Lebenserwerb verbunden sind, vereinigen sich in dem verzweiflungsvollen Stoßruf: Himmel, erbarme dich und schick' uns endlich Regen, ehe Flur und Wald, Acker und Weide ganz verdursten!

Feuersbrünste hier und dort.

Großer Schaden durch verheerende Brände.

In dem Fabrikationsgebäude der Fabrik für Eisenkonstruktionen Christian Döbbrich in Sagen entstand ein Großfeuer, dessen Ursache noch ungeklärt ist. Einige Kohlenäureflaschen, die in dem Gebäude lagerten, explodierten, jedoch wurde niemand verletzt. Der größte Teil des Gebäudes blieb zwar erhalten, doch ist der Schaden beträchtlich.

In Pirka bei Bagnhausen (Oberpfalz) brach in der Scheune des Landwirts Weidinger Feuer aus, das sich auf vier benachbarte Anwesen ausbreitete. Eingekerkert wurden vier Wohnhäuser mit fünf Scheunen und Nebengebäuden. Die Brandursache ist unbekannt.

Im „Hotel zum Stern“ in Priebus bei Sorau brach ein Feuer aus, das die Gasträume und die Fremdenzimmer zum Teil zerstörte. Das Feuer ist in einem Kinnvorführraum entstanden.

Die Porzellanfabrik Bloch u. Co. in Eichwald bei Teplitz-Schönau wurde von einem großen Brand heimgesucht, dem wertvolle Bestände fertiger Waren zum Opfer fielen. Vernichtet wurden die Schleiferei, die Malerei und die Packerei sowie ein Teil des Büros. Bei den Löscharbeiten wurden einige Personen leicht verletzt.

Landwirtschaft im Gebirge.

Von der Ackerbauwirtschaft zum Futterbau.

In den für die Landwirtschaft überaus schwierigen Jahren der Nachkriegszeit mußte die Nachprüfung der landwirtschaftlichen Betriebsformen als Rentabilitätsgrundlage eine besondere Bedeutung erhalten. In hohem Maße traf dies auf die Landwirtschaft der Gebirgsgegenden zu, die mit Rücksicht auf die Abgabeverhältnisse in der Zeit der Zwangswirtschaft sich dem Getreidebau in einem Umfang zuwenden hatten, der nach dem Wiedereintritt normaler Verhältnisse eine Belastung dieser Betriebe darstellen mußte. Diese Erkenntnis wurde noch dadurch verstärkt, daß die letzten Jahre ungewöhnlich hohe Niederschläge und eine große Zahl von Regentagen gebracht hatten, die es den Gebirgslandwirten unmöglich machten, das angebaute Getreide auch nur einigermaßen trocken und brauchbar zu ernten. Ebenso führten verhängnisvolle Wetterkatastrophen in den Gebirgslagen dazu, daß das Pflugland an den Bergabhängen infolge seiner geringen Widerstandsfähigkeit von den Regenmassen fortgeschwemmt wurde.

Derartige Weterschäden konnten nur dadurch auf ein Mindestmaß beschränkt werden, daß man dazu überging, diese stark hängigen Ackerflächen durch horizontale Streifen von Grünland zu unterbrechen und damit dem Niederschlagswasser seine zerstörende Wirkung zum Teil zu nehmen.

Mit der Anlage dieser Grünlandstreifen war der erste Schritt zur Umstellung von Ackerbauwirtschaften auf verstärkten Futteranbau getan. In größerem Umfang wurde diese Umstellung in Preußen schon im Jahre 1926 in der Grafschaft Glatz (Niederschlesien) eingeleitet und von dort allmählich auf die Nachbargebiete und andere — auch außerschlesische — Gebirgsgegenden ausgedehnt.

Außer in den schlesischen Gebirgslagen wurde die Umstellung auch im Sauerland (Westfalen), im Eichsfeld (Sachsen und Hannover), in der Eifel (Rheinland) und in der Rhön (Bezirk Kassel) begonnen und vom Reich und vom Staat Preußen durch namhafte Zuschüsse und Kredite unterstützt. Demgegenüber sind von 1926 bis 1928 allein in Nieder- und Oberschlesien für diese betriebswirtschaftliche Umstellung insgesamt rund 300 000 Mark als Beihilfe verwendet worden. Aus besonderen Kreditmitteln des Reiches sind ferner an zehn niederschlesische Gebirgskreise 250 000 Mark, an fünf Kreise des Sauerlandes 100 000 Mark und an drei Kreise des Eichsfeldes, hier besonders zur Anlage von Genossenschaftswiesen, 15 000 Mark vergeben worden. Weiter haben zur Beschaffung hochwertiger Futterpflanzenaatguts für Weidengenoossenschaften, Gemeinde- und Kreisweiden Ober- und Niederschlesien 10 000 Mark, Sachsen (Eichsfeld) und Westfalen (Sauerland) je 40 000 Mark, das Rheinland (Eifel) 30 000 Mark und die Rhön (Bezirk Kassel) 13 000 Mark erhalten.

Die bisherigen Erfolge sind durchaus zufriedenstellend. Es konnten von den neuen Wiesen und Weiden ausreichende Futtermengen in guter Beschaffenheit gewonnen werden.

Die Verbesserung des Viehbestandes und die Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit bilden den Schlüsselstein der Maßnahmen. Dieses Ziel will man durch reichliche und zweckmäßige Ernährung des gesamten Rindviehs, durch sachgemäße und gesunde Aufzucht des Jungviehs sowie durch Einstellung geeigneten Zuchtmaterials erreichen. Auch die Leistungskontrolle des Milchviehs ist in diesem Zusammenhang nicht ohne Bedeutung.

Privatbanken und Einzelhandel.

Zur Frage der Zusammenarbeit von Privatbanken und Einzelhandel sprach Bankdirektor A. Frahm (Mona) auf der Hamburger Einzelhandelskonferenz.

Nach einleitenden allgemeineren Ausführungen würdigte der Vortragende als Versuch, eine Konjunkturbelebung zu erzielen, die Konsumfinanzierung, die von vielen Organisationen des Handels abgelehnt worden sei. Einräumung längerer Kundenkredits sei zwar für den Einzelhandel nicht ganz zu umgehen, dürfe sich aber nur auf Waren, die für langfristigen Gebrauch bestimmt sind, erstrecken. Nötig hierfür seien feste und klare Abmachungen mit den Kunden. Weiter untersuchte der Vortragende die in der letzten Zeit aufgetretene Idee, durch Branchenbanken oder durch eine Zentraleinzelhandels-